

- Editorial
- 3 Kunst als Brücke
Ariane Eichenberg, Christiane Haid
- 5 Auf abseitigen Pfaden
Die Bedeutung von Literatur und Kunst heute
Thanassis Lambrou
- 17 Goethe und Keats in Arkadien
Schönheit und Logos
Fritz Wefelmeyer
- 32 Shakespeare und Novalis
Eine inspirierende Begegnung
Bruce Donehower
- 42 Denken ist Anwesenheit im Geiste
Mehdi Hairi Yazdi
Christine Gruwez
- 49 Im Gespräch über den Krieg und das Menschsein
Marica Bodrožić
- 51 Kunst als Brücke und Ort der Begegnung
Eine Annäherung an die russische Kultur
Heinz Mosmann
- 64 Lew Kopelew, Heinrich Böll
und Alexander Solschenizyn
Michael Kurtz
- 72 Der kleine Kuppelraum des ersten Goetheanum
und seine Beziehung zum übrigen Bau
Alexander Schaumann
- 84 Hermann Linde – ein Maler, zwei Welten
Walter Kugler

STIL. Goetheanismus in Kunst und Wissenschaft
Stil Johanni 2023, 45. Jahrgang Heft 2

Die Vierteljahresschrift STIL ist Organ der Sektion für Schöne Wissenschaften, der Sektion für Bildende Künste und der Sektion für Redende und Musizierende Künste der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum, Dornach/Schweiz und erscheint im Verlag am Goetheanum.

Die Zeitschrift wurde 1979 von Wilhelm Oberhuber unter dem Titel «STIL. Goethenistisches Bilden und Bauen» gegründet und seit 2009 unter dem Titel «STIL. Goethanismus in Kunst und Wissenschaft» weitergeführt. Sie erscheint gegenwärtig im 45. Jahrgang.

Redaktion: Dr. Ariane Eichenberg,
Dr. Christiane Haid, Anna Kartini,
Michael Kurtz und Reinhart Moritzen.

Grafik: Wolfram Schildt (Berlin)

Cover: William Turner, 1775–1851. «Lake with Mountains: Evening» (See mit Bergen: Abend), nach um 1830. Aquarell auf Papier, 28 × 25,5 cm. Inv. Nr. D35883. London, Tate Britain.

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Artikels selbst. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers und des Autors. © 2023 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, Sektion für Schöne Wissenschaften und Sektion für Bildende Künste.

Das *Abonnement* kostet für vier Hefte im Jahr 60 € / 70 CHF, zuzüglich Porto, Förderpreis 100 € / 120 CHF. Das Einzelheft kostet 18 € / 20 CHF, zuzüglich Porto.

Das Abonnement kann jeweils jährlich zum 31. Dezember mit einer Frist von 6 Wochen gekündigt werden.

Postanschrift Redaktion

STIL | Sektion für Schöne Wissenschaften
Goetheanum | CH – 4143 Dornach

Tel.: +41 61 706 43 82

E-Mail der Redaktion: stil@goetheanum.ch

Postanschrift Vertrieb

und Abonnentenverwaltung

Kooperative Dürnau / Stil

Im Winkel 11, 88422 Dürnau

E-Mail: abo.stil@goetheanum.ch

Der STIL kann als Einzelheft und im Abonnement (jährlich 4 Hefte) direkt über den Verlag bezogen werden.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste vom 1. April 2020 gültig.

Druck: WIRMACHENDRUCK,
71522 Backnang

ISSN 0171-3817

KUNST ALS BRÜCKE

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende April 2023 wurde die russisch-jüdische Dichterin Maria Stepanova für ihren Lyrikband *Mädchen ohne Kleider* (Suhrkamp 2022) mit dem Leipziger Buchpreis für Europäische Verständigung ausgezeichnet. Das ist in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Ereignis. Maria Stepanova, 1972 in Moskau geboren und zurzeit am Wissenschaftskolleg in Berlin, war bis zum Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine leitende Redakteurin des unabhängigen Kulturportals colta.ru. Ihre Texte, vor allem die Gedichtzyklen, aber auch Essays und der Roman *Nach dem Gedächtnis* machten sie international bekannt. Es ist das erste Mal, dass der Leipziger Buchpreis für einen Gedichtband verliehen wird. Gerade Lyrik, zwar das Herzstück von Literatur, aber als solches auch verborgen und auf den ersten Blick schwer zugänglich, scheint denkbar ungeeignet, der realen, brutalen Wirklichkeit gerecht zu werden und zur Verständigung zwischen den Menschen etwas beitragen zu können. – Kann Sprache der Zerstörung und der Angst begegnen, kann sie, wenn es um Leben und Überleben geht und das Wort gegen die Waffe steht oder fast noch ausgewogener, das Wort zur Waffe wird, Rettendes bringen? Maria Stepanova stellt sich den Fragen, die die Sprache und für sie insbesondere die russische Sprache heute aufwerfen. Sie verschließt ihre Augen nicht vor der Gewalt, sondern übernimmt Verantwortung: «Ich spreche und schreibe in einer Sprache, die ihr eigenes Leben zusammen mit dem Leben anderer auslöscht», sagte sie in ihrer Dankesrede in Leipzig. Im Durchgang durch die Finsternisse des Zeitgeschehens und seiner schmerzhaften Vergegenwärtigung kann durch Sprache Neues entstehen, kann die Sprache selbst verwandelt und erlöst werden aus ihren Zwängen und ihren todbringenden Befehlen. Stepanova versteht sich als «Minenentschärferin» in dunklen Zeiten. «Ich grabe die Sprache aus und säubere sie, versuche, ihr eine neue Existenz zu geben.»

In dieser neuen Existenz sind die vielen Stimmen der Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft geborgen. Ein vielstimmiger Chor erhebt sich in den Worten – Homer, Sappho, Ovid, Dante, Shakespeare, Goethe, Rilke, Charms, Mandelstam und Brodsky sprechen mit. Wir treten ein in eine Gemeinschaft, die über Raum und Zeit hinweg besteht und die uns zum neuen Sehen und Hören herausfordert. Das Gedicht ist Gespräch und als solches berührt es unser Herz und verändert dadurch zwar nicht die Welt direkt, aber «das In-der-Welt-Sein» (Paul Celan).

Im Gespräch-Sein und sich selbst und dem anderen begegnen durch die Kunst, ist der Themenschwerpunkt der Johanni-Ausgabe des STIL. Thanassis Lambrou, ein griechischer Dichter, folgt den Spuren Hölderlins, Celans und Rilkes und zeigt, was wahrhafte Kunst sein kann und wie sie zu innerer Verwandlung führt. Bruce Donehower und Fritz Wefelmeyer bringen Shakespeare und Novalis wie Goethe und Keats in ein Gespräch, Christine Gruwez nimmt die Denkfäden des iranischen Philosophen Mehdi Hairi Yazdi auf und entwickelt, was Denken im Licht und in Anwesenheit des Geistes bedeutet. Heinz Mosmann und Michael Kurtz zeigen anhand russischer und deutscher Autoren, wie Literatur eine Brücke der Verständigung zwischen den Menschen bilden kann. Und Marica Bodrožić, mehrfach ausgezeichnete Schriftstellerin aus Berlin, schaut dem Krieg mit ihren Worten ins Gesicht. Auch sie wendet sich nicht ab, sondern folgt ihrem inneren Licht. Die Ausgabe schließt mit einem Beitrag von Alexander Schaumann über die kleine Kuppel des ersten Goetheanum und einem Porträt von Walter Kugler über den Maler Hermann Linde, dessen 100. Todestag sich in diesem Jahr jährt.

Aus der Redaktion in Dornach grüßen Ariane Eichenberg und Christiane Haid.

Ariane Eichenberg Christiane Haid